

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
 2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
 Schriftführer: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95
 Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16
 Beisitzer: Dr. F. Hilberath, Wesseling, Dieselstr. 14

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX, Porzellangasse 48/20, Tel. R 53-2-10 / 56 43 21
 2. Vorsitzender: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30, Tel. B 15-2-91 / 42 63 02
 Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XII, Wittgensteinstr. 148, Tel. Y 14-4-56 / 92 55 67
 Kassierer: Frau Louise Piesch, Wien XIX, Cottagegasse 80, Tel. B 17-8-46 / 42 89 57
 Beisitzer: Albert Holowicz, Dipl.-Ing. Ludwig Maly, Leopold Petrus, Karl Pfeiffer, Walter Rausch, Oskar Schmid, August Tschepper, Paul Zimmermann, sämtlich Wien

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

- Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21
 Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE
 Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69
 Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel
 Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege sukkulenter Gewächse, insbesondere der Kakteen, sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbilder, Vorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 12,—, ö.S. 20,—, Gebühr für Zeitschriftenbezug und Versand wird vierteljährlich per Postnachnahme eingehoben, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften.

Jahrgang 8	August 1957	Heft 8
Prof. Dr. F. Buxbaum, Judenburg: Klärung nomenklatorischer Fragen bei den Hylocereideae-Rhipsalinae		113
Dipl.-Ing. G. Frank, Wien: Durch die Kakteenparadiese Nord- und Südamerikas (I. Fortsetzung)		116
H. Jacobsen, Kiel: <i>Crassula lycopodioides</i> und Abarten		122
Die Sämlingspfropfung (Beiträge von K. Pfeiffer, Wien, G. Riemer, Eggenfelden und E. K. Strecker, Frankfurt/Main)		123
Die Mammillarien-Ecke: <i>Mam. spinosissima</i> Lehm.		125
Personalia		125
Kurzberichte		126
Gesellschaftsnachrichten		127

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O., Pfäzerstraße 5—7. Schriftleiter: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 47 057 / Wien 108 071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,—, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelg. 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg, Haugerring 15—19.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 8

August 1957

Nr. 8

Klärung nomenklatorischer Fragen bei den Hylocereideae-Rhipsalinae

Von Franz Buxbaum

Anlässlich meines Forschungsaufenthaltes an der University of California in Berkeley, Calif., hatte ich Gelegenheit in der außerordentlich reichhaltigen Sammlung von *Hylocereideen* am Botanischen Garten morphologische und entwicklungs-dynamische Fragen so weitgehend zu klären, daß einerseits einige von anderen Autoren gemachte nomenklatorische Änderungen durch

morphologisch-phylogenetische Untersuchungen bestätigt werden, anderseits Fragen, die noch als strittig bezeichnet werden mußten, nunmehr einer Klärung zugeführt werden konnten. Die *Hylocereideae* konnten damit im Rahmen meiner phylogenetischen Unterteilung der *Cereioidae* in klare Subtribus und sogar innerhalb dieser in zusammenhängende Entwicklungslinien

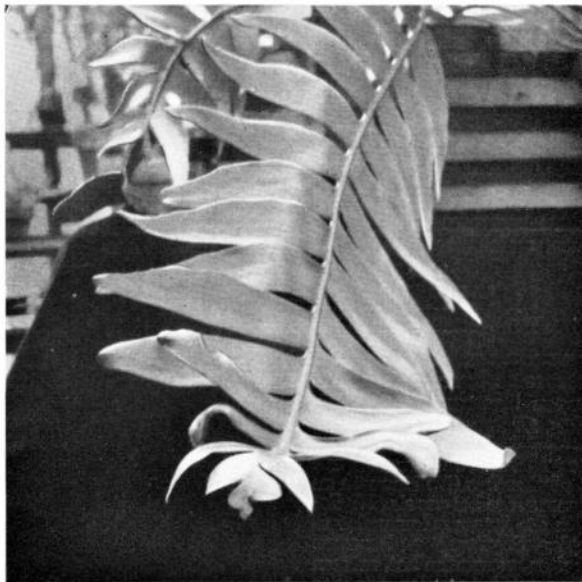


Abb. 1 Sproß von *Epiphyllum chrysocardium* (Clonotypus) BGUC Nr. 54.1242. Man beachte die Entstehung der Lappen an der noch wachsenden Spitze des Astes und die Areolen in den Achseln der älteren Lappen.

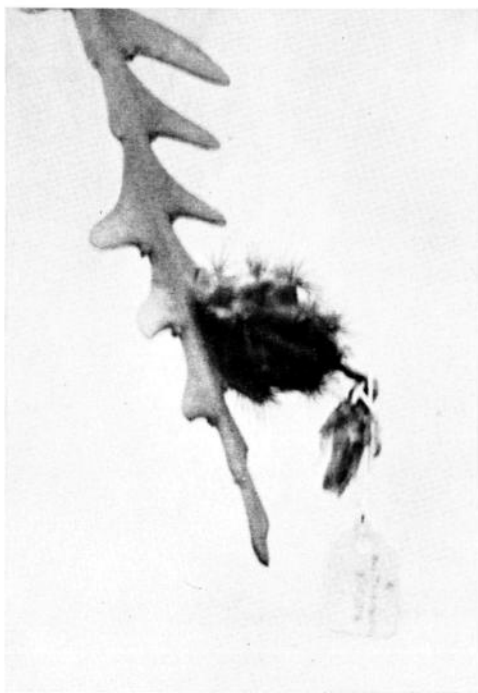


Abb. 2 *Werckleocereus imitans* (Clonotypus) BGUC Nr. 52.1083, Frucht. Anhängend die im BGUC übliche Bestäubungs-Kontrollkarte.

aufgegliedert werden, worüber in einer anderen Arbeit berichtet werden soll. An dieser Stelle möchte ich einige besonders bedeutungsvolle Einzelfragen, die sich in der Nomenklatur sehr auswirken, herausstellen.

Eine der überraschendsten entwicklungsdynamischen Erscheinungen ist das Auftreten vollkommen gleicher habitueller Konvergenzen in Gliedern äußerst verschiedener Entwicklungshöhe, die, solange man auffällige habituelle Merkmale als den Ausdruck verwandtschaftlicher Verbindung betrachtete, unfehlbar zu falschen Schlüssen führen mußten.

Eine besonders auffällige derartige Konvergenz betrifft die tief eingeschnittene Lappung von Flachsprossen, die diesen Sprossen geradezu das Aussehen von Farnwedeln geben kann.

Ungegliederte Flachsprosse waren bisher bekannt bei den Gattungen *Eccremocactus*, *Epiphyllum* ^{o)}, *Nopalxochia*, *Chiapasia*, *Disocactus*,

^{o)} *Epiphyllum* ist hier im Sinne von HAWORTH, mit der Leitart *Epiphyllum phyllanthus* (L.) Haworth zu verstehen, also jenen Pflanzen, die bei uns als „*Phyllocactus*“ bekannt sind. Da die Intern. Nomenklaturkommission den Vorschlag, *Phyllocactus* als *nomen conservandum* beizubehalten, verworfen hat, müssen diese Arten als *Epiphyllum* geführt werden, wie dies in den westlichen Ländern seit der Monographie von BRITTON und ROSE allgemein gebräuchlich war. Das „*Epiphyllum*“ im Sinne des deutschen Gebrauchs heißt richtig *Zygocactus*.

Wittia, einzelnen *Rhipsalis*-Arten und *Strophocactus*.

Da *Eccremocactus* nachtblühend und kurzröhrig ist, war der Gedanke naheliegend, daß sich hier die Entwicklung in den tagblühenden Zweig *Nopalxochia*–*Chiapasia*–*Disocactus*–*Wittia* und den nachtblühenden langröhrigen *Epiphyllum*-Ast gabelt. Diese Ansicht, die auch ich früher als wahrscheinlich annahm, erwies sich nun als falsch, was hier vorweg genommen werden muß, um eben die Konvergenz der gelappten Flachsprosse besonders hervorzuheben.

Solche tief gelappten Flachsprosse waren zunächst nur von *Epiphyllum anguliger* bekannt. Dazu trat dann ein neues vermutliches *Epiphyllum* aus Südmexico, das sich, als es blühte, als eine neue Gattung, *Cryptocereus*, erwies, die in keiner Weise mit *Epiphyllum* verwandt ist, sondern dem *Selenicereus*-Ast angehört.

Die höchste Entwicklung fand diese Lappung allerdings wieder bei einem *Epiphyllum*, nämlich *E. chrysocardium*, das ebenfalls in Südmexico neu entdeckt worden war (Abb. 1). Dabei ist aber der Umstand bemerkenswert, daß diese Art in den Blütenmerkmalen neben dem nahe verwandten *E. macropterum* gerade zu den primitivsten Arten der Gattung zählt, die sich noch eng an *Mediocactus* anschließen, der aber noch dreiflügelige Sprosse bildet.

Ein dritter Neufund aus Costa Rica, im Habitus dem *Cryptocereus* fast vollkommen gleich, wurde zunächst nach der Blüte für einen *Eccremocactus* gehalten, obwohl auch für *Eccremo-*

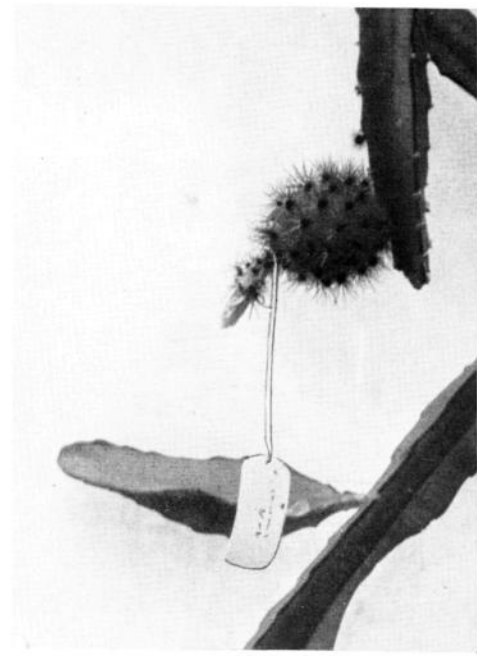


Abb. 3 *Werckleocereus tonduzii* BGUC Nr. 52.1079, Äste und Frucht.

cactus die gelappten Sprosse auffällig gewesen wären. Nach der Anthese entwickelte das Pericarpell aber in den – im Gegensatz zu *Eccremocactus* – zahlreichen Schuppenachseln dichte Stachelbüschel, so daß die Frucht in keiner Weise von der von *Werckleocereus tonduzii* abweicht (Fig. 2, 3). Das heißt, es liegt in der Blüte bei gleichem morphologischem Typus nur eine Entwicklungsverzögerung der Areolen vor. KIMNACH und P. C. HUTCHISON haben diesen Neufund als *Werckleocereus imitans* beschrieben.

Werckleocereus ist aber jene Gattung, die von den *Nyctocereinae* ableitbar, wahrscheinlich den Stamm der ganzen *Hylocereinae* bildet, oder doch diesem äußerst nahe steht. Das bedeutet aber, daß bereits die in der floralen Entwicklungshöhe primitivste Gattung in der Lage ist, einen Habitus zu entwickeln, der bisher als besonders hohe Ableitungsstufe angesehen wurde, und weiter, daß dieselbe Entwicklungstendenz in einzelnen Arten durchaus verschiedener Entwicklungslinien unabhängig auftreten kann (typisches „Tendenzmerkmal“!).

Auch die gerade konträre Tendenz zur Ausbildung rippenloser, vollkommener Rundsprosse, tritt konvergent und unabhängig in verschiedenen Entwicklungsstufen und -linien auf. Die primitivste Gattung, in der dies der Fall ist, ist *Weberocereus* (Abb. 4). Diese, sonst stumpfkantige Sprosse bildende Art hat in *W. biolleyi* oft vollkommene Rundsprosse. Rippenlose, stielrunde Langsprosse, die dann allerdings flache Seitensprosse ausbilden, finden wir bei *Epiphyllum*, z. B. in *E. cartagense*, dessen runde Langsprosse viele Meter lang sind und klettern. Die höchste Entwicklung erfahren die Rundsprosse allerdings erst in den *Rhipsalinae*, einerseits in den rundtriebigen Arten der *Eurhipsalidae* selbst, andererseits in der Linea *Zygocacti*, sowohl bei *Hattoria* als bei „*Epiphyllanthus*“ *candidus*. Unter diesen *Rhipsalinae* erreichen aber *Rhipsalis* und *Hattoria* auf der einen, *Epiphyllanthus* in der anderen Richtung absolute Höchststufen der Blütenentwicklung. Trotz der großen habituellen Ähnlichkeit kann keinerlei direkte verwandtschaftliche Verbindung zwischen *Rhipsalis* und *Epiphyllanthus candidus* bestehen.

Alle diese Beispiele beweisen aber, daß auch die freilich oft verblüffende Ähnlichkeit der gegliederten Flachsprosse mit Sammelareole am Sproßgliedende keineswegs eine unmittelbare Verwandtschaft bedeutet, wenn nicht auch die Morphologie der Blüte diese bestätigt. Andererseits beweisen sie aber auch, daß recht verschiedene Sproßformen – freilich desselben morphologischen Grundtypus – in eng verwandten Arten auftreten können.

Es muß also die Beurteilung der Gattungszugehörigkeit von Arten mit gegliedertem Flachsproß vom Typus *Zygocactus* ausschließlich auf Grund der Blütenmerkmale erfolgen, ebenso wie bei den *Hylocereideen* mit gelappten Flachsprossen.

Im Folgenden sollen nun alle jene Arten auf

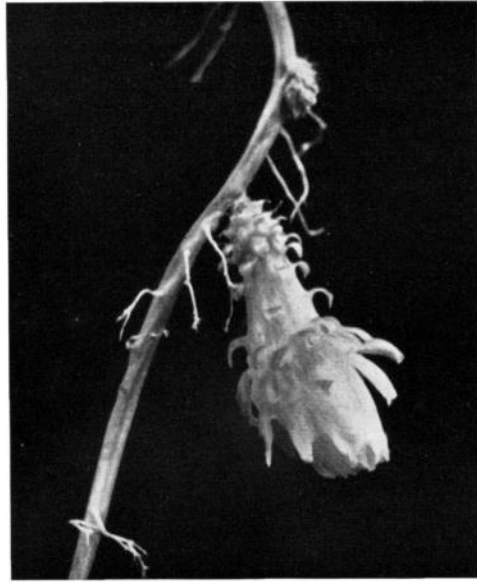


Abb. 4 Stielrunder Zweig mit Blüte von *Weberocereus biolleyi* BGUC Nr. 51.1347.

ihre Gattungszugehörigkeit geprüft werden, die diesem habituellen Typus zugehören.

Rhipsalis epiphyllodes Campos-Porto et Werdermann (in „Jahrb. d. Deutsch. Kakt.Ges.“ 1935/36 S. 47–49).

Diese interessante *Rhipsalide* besitzt *Zygocactus*-Habitus, aber die typischen höchst vereinfachten Blüten einer *Rhipsalis*, nur mit der Besonderheit, daß auch das Pericarpell entsprechend der flachen Sproßform etwas verbreitert ist. Die Blüten entspringen auch hier aus der Sammelareole am Ende der Sproßglieder. WERDERMANN erkannte, daß sich diese Art zufolge der gleichlangen Sproßglieder an *Hattoria* (*Hattoria* *) an schließt, die sich nur durch die keulenförmigen Glieder unterscheidet. Da WERDERMANN aber, VAUPEL folgend, *Hattoria* mit *Rhipsalis* vereinigt und dort als „Gruppe IV. *Salicornioides*“ führt, reihte er *Rhipsalis epiphyllodes* als Gruppe IVa. „*Epiphyllodes*“ hinter dieser ein.

Nun vertritt aber *Hattoria* in ihrer longitudinalen Symmetrie, die eine Aufeinanderfolge vollkommen gleichartiger Sproßglieder mit pseudoterminaler Verzweigung mit sich bringt, einen anderen morphologischen Typus als die eigentlichen *Rhipsalis* und steht darin, trotz ihrer vereinfachten Blüten in der *Zygocactus*-Linie. Deshalb ist sie dort als selbständige Gattung zu führen, die freilich einen selbständigen Zweig mit vereinfachter Blüte darstellt. Hingegen kann nach den eingangs angeführten Erkenntnissen, die Abplattung der Glieder, die BACKEBERG zur Aufstel-

*) Der Name *Hattoria* De Candolle 1834 muß wegen *Hattoria* Adanson 1763 fallen und durch *Hattoria* Britton & Rose ersetzt werden.

lung einer eigenen Gattung *Epiphyllopsis* für *Rh. epiphylloides* veranlaßte, keinesfalls als Gattungscharakter aufgefaßt werden.

Diese Erkenntnis hat CAMPOS-PORTO und CASTELLANOS veranlaßt, diese Art zu *Hatoria* zu stellen (sie schreiben allerdings *Hariota*), was nun durch meine Untersuchungen bekräftigt wird.

Die Art heißt also richtig:

Hatoria epiphylloides (Campos-Porto et Werdermann) Campos-Porto et Castellanos comb. nov. [Rodriguesia V. 14 (1942), p. 2].

(Fortsetzung folgt.)

DURCH DIE *Kakteenparadiese*

NORD- UND SÜDAMERIKAS

Von Gerhart Frank

(1. Fortsetzung)

In der faszinierenden lebendigen Hauptstadt hielt ich mich etliche Tage auf dem Hin- und Rückweg auf, ebenso auf meiner zweiten Reise dann etwa 1 Woche. Trotzdem war die Zeit viel zu kurz, um alles Sehenswerte zu besuchen und mit der charmanten und in vielem so gegensätzlichen Weltmetropole richtig familiär zu werden. Mexiko-City steht auf historischem Boden, dem ausgetrockneten flachen Texcoco-See, auf dessen Inseln sich etwa im Gebiete des heutigen Stadtzentrums einstmals die Aztekenhauptstadt Tenochtitlan befunden hat. Viele Relikte aus dieser Zeit, sowie auch die Bauten der spanischen

gebäude ein paar der Ärmsten in ihre bunten Sarapes oder in Decken gehüllt schlafen finden.

Leider traf ich während keiner meiner Aufenthalte Frau Dr. HELIA BRAVO an, die bekannte Botanikerin, die sich vor allem mit der Kakteenflora Mexikos befaßt. Am Südausgang der Stadt steht auf dem soliden Fundament des historischen Lavaflusses Pedregal die Ciudad Universitaria, die modernste Universität der Welt, mit ihren eigenwilligen ultramodernen Bauten. Dort, im weiten Umkreis fand ich in den zerklüfteten Felsspalten des ausgedehnten Lavafeldes sehr zahlreiche Gruppen der *Mammillaria magni-*



Lemaireocereen auf den Küstenfelsen bei Mazatlan, Mexiko.

Phot. G. Frank

Kolonialepoche, geben der bewegten Millionenstadt eine anziehende historische Atmosphäre. Aber auch hypermoderne Gebäudeblocks in Beton, Stahl und Glas gehören zum Bild der Stadt, ebenso wie die elenden schmutzigen Lehmziegelhütten der Vororte. Nachts kann man immer wieder am Fuße moderner Geschäfts- oder Bank-

mamma und *Mam. elegans*. Die Hecken der *Platyopuntia crassa* und *lasiacantha* belebten mit ihrem Flor der roten bzw. gelben Blüten die Landschaft.

In den höheren Lagen Zentralmexikos wird die *Agave* feldmäßig angebaut und daraus die alkoholischen Nationalgetränke Pulque und Te-

quila hergestellt. Pulque ist der milchig trübe vergorene Agavensaft aus dem fleischigen Herzstück und Tequila das branntweinartige Destillationsprodukt daraus.

Etwa 40 km nördlich der Stadt liegt auf der Hochebene die historische Ruinenstätte Teotihuacan mit der gewaltigen Sonnen- und Mondpyramide, dem Quetzalcoatltempel und vielen anderen Resten alter Kultbauten aus der Toltekenzeit und zum Teil noch älteren Kulturperioden. Die

Felsspalten in freier ungeschützter Lage bevorzugten.

Die Straße nach Oaxaca führte mich dann durch wärmere Trockengebiete, deren hauptsächlichste Flora neben niedrigem Buschwerk wiederum aus den anspruchslosen Kakteen bestand. Unübersichtbar ziehen sich die Bestände von *Lemaireocereen*, *Cephalocereen* und *Acanthocereen* über die Hügel und Bergkämme zu beiden Seiten des Panamerican Highway, der zentralen Nord-



Der gewaltige Kriegertempel in Chichén Itzá aus dem Neuen Mayareich, Yucatan, Mexiko.
Phot. G. Frank

steinige Hochfläche zeigt schütterere Bestände der bizarren *Yukka*, mit ihren verrenkten, verbogenen Stämmen und endständigen Blattrosetten, von hübschen Pfefferbeerbäumen mit ihren gefiederten Blättern und hängenden roten Beerendolden, von *Agaven* und Gruppen von *Opuntia imbricata* und *tunicata*, sowie der niedrigen großblättrigen *Platyopuntia robusta*. In der Umgebung der Pyramiden fand ich auch noch sehr zahlreich kleine Gruppen der *Coryphanta con-nivens*.

Auf meinem Weg nach Süden kam ich über die schöne Kolonialstadt Puebla mit ihren prachtvollen Renaissance- und Barockkirchen in das Kakteenparadies von Tehuacan. Soweit das Auge reicht, waren die felsigen trockenen Hänge der Umgebung dicht bestanden mit Hecken und Gruppen von *Platyopuntien*, den *Lemaireocereen hollianus*, *chichipe* und *beneckeii* sowie einzeln stehenden weißen Säulen des *Cephalocereus macrocephalus* und *Pilocereus chrysomallus*. Von *Ferocactus polycephalus*, der in Gruppen mit Hunderten von Köpfen wuchs, konnte ich reichlich Samen ernten, ebenso von den großen Kugeln des *Echc. grandis*. *Coryphanta pallida* stand zahlreich im Schutze großer Opuntienhecken, während *Solisia pectinata* und eine hübsche weiße *Mammillaria*, ähnlich *Mam. klissingiana*

Süd Autobahn durch Mexiko. Einstmals war die heutige Provinz Oaxaca der Sitz der Zapoteken und Mixteken, zweier bedeutsamer Indianerkulturen, deren Blütezeit rund 500 Jahre dauerte, beginnend etwa um 700 n. Chr. Die eindrucksvollen Ruinenstätten ihrer Kultbauten auf dem Monte Alban und in Mitla waren vorgesehene Ziele meiner Reise in diese Provinz.

Als ich bei dieser Gelegenheit in Mitla auch das Privatmuseum des amerikanischen Amateurarchäologen FRISSELL besuchte, erlebte ich eine nette Überraschung. Ich saß im schattigen grünen Patio des ebenerdigen Kolonialhauses und plauderte mit Mr. FRISSELL über Indianerkulturen und dies und das. Als ich meine große Vorliebe für Kakteen erwähnte, fragte er mich, ob ich nicht Mr. MACDOUGALL von der Universität New York kenne. Er sei jedes Jahr um diese Zeit in dieser Gegend, um Pflanzen zu sammeln. „Seit Tagen erwarte ich ihn schon zurück von seiner Sammel-expedition an die Landenge von Tehuantepec“, sagte Mr. FRISSELL. Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als der Erwartete eintrat: Ein hagerer Mann, wohl schon über sechzig, sonnverbrannt und die markanten Züge beschattet von einem breitrandigen mexikanischen Sombrero. Hinter ihm führte ein etwa 12jähriger Indianerjunge ein Muli, das zwei große Packkörbe an

beiden Seiten trug. Darinnen waren das bescheidene Gepäck und die gesammelten Pflanzen verstaut. Mr. MACDOUGALL setzt nun regelmäßig einen Teil seiner Funde in FRISSELLS sonnigem Garten aus, während er Duplikate nach New York für den botanischen Garten mitnimmt. Von jeder seiner Sammelreisen bringt der unermüdete Botaniker neue, noch unbekannte Arten mit. Vor allem sind es epiphytische Gattungen, denen er in den tropischen Regionen von Tehuantepec begegnet. Großzügig schenkte er mir verschiedene Stecklinge und auch Samen seiner Neufunde, als er meine Liebe und Begeisterung für Kakteen merkte.

Ein Jahr später, als ich auf meiner Südamerika-reise neuerlich einen Abstecher nach Mitla machte, traf ich zufällig wieder auf den unverwundlichen MACDOUGALL und wir feierten zusammen mit FRISSELL ein fröhliches Wiedersehen. Diesmal erhielt ich von MACDOUGALL besonders interessante Stecklinge, und zwar den damals noch unbeschriebenen *Cryptocereus anthonianus*, das wohl eigenartigste *Epiphyllum chrysocardium*, das man anfänglich überhaupt für eine phyllocladronartige Blattpflanze hält, ferner verschiedene Arten der neu aufgestellten Gattung *Lobeira* und schließlich eine noch unbekannte hübsche kleine blaugraue *Bartschella*.

Von Villa Hermosa, einem kleinen Nest in der südlichen Provinz Tabasco am Golf von Campeche, benützte ich die Eisenbahn, um auf die Halbinsel Yukatan zu gelangen. Einen Tag und eine Nacht braucht das antiquierte Gefährt, um die etwa 350 km lange Strecke durch die heißen feuchten Dschungelgebiete zu bewältigen. Der Zug, der nur dreimal wöchentlich verkehrt, dient wohl in der Hauptsache dem Gütertransport, und seine Lokomotive wird daher auch in den Stationen erst einmal für alle örtlichen Verschubdienste mißbraucht, ehe sie weiterfahren darf. Die zwei bescheidenen Personenwagen haben, obwohl völlig gleichartig, sehr unterschiedliche Fahrpreise. Einer von beiden wird nämlich vom Schaffner kühn als 1. Klasse bezeichnet, und das Privileg, darinnen zu reisen, kostet den doppelten Fahrpreis des anderen Wagens oder der zweiten Klasse. Hier lohnt es sich aber wirklich, mehr zu bezahlen, denn der Waggon erster Klasse ist nahezu leer, während der andere mit Eingeborenen, ihrem Hab und Gut und selbst Kleintieren vollgepfert ist.

Die Halbinsel Yukatan war einstmals Schauplatz der Kultur der sehr hochstehenden Maya, die aus dem mittleren Zentralamerika stammen, in den ersten Jahrhunderten n.Chr. ihren Schwerpunkt über Guatemala nach Südmexiko und dann später weiter nach dem Osten auf die Halbinsel Yukatan verlagert haben. Hier entwickelte sich nach dem Jahre 1000 der Städtebund des sogenannten Neuen Mayareiches, das stark beeinflusst durch die aus dem Norden zugewanderten Tolteken seine hochentwickelte Zivilisation in prachtvollen Tempelstädten und umfangreichen Kultbauten dokumentierte.

Beim Besuch der geheimnisumwitterten Mayakultstätten von Palenque, Chichen Itzá und Uxmal fand ich in den Dschungeln der Umgebung die Urwaldriesen völlig überwachsen mit *Tillandsien*, *Bromelien* und *Orchideen*; *Rhipsalis* und *Epiphyllum* hingen in wahren Kaskaden von den ausladenden Ästen, während an den Stämmen die dreiflügeligen Zweige des *Hylocereus triangularis* wie Schlangen emporkrochen. In den Tempelruinen von Uxmal konnte ich den hübschen weißhaarigen, mit enganliegenden kurzen schwarzen Stacheln geschmückten *Selenicereus donkelarii* sammeln.

Auf dem Rückweg von meiner ersten Mexikoreise fuhr ich mit einem jungen Amerikaner in dessen Wagen von der Hauptstadt aus auf der östlichen Ausfallstraße in Richtung der Grenzstadt Laredo. Auf dieser Strecke hatte ich eine größere Anzahl von Pflanzen gesammelt, und zwar in der Sierra Pachuca verschiedene *Echinofossulocacten*, bei Tula, dem einstigen Kultzentrum des Toltekenreiches, schöne Stücke von *Astrophytum myriostigma* var. *tulense*, sowie von *Theloc. tulensis*, weiter nördlich dann *Theloc. uncinatus*, *Ferocactus ingens* und *latispinus*, einige mir unbekannte *Mammillarien* und schöne dichtweiß-wollige Kopfstriebe des *Cephalocereus palmeri*. Unglücklicherweise hatten wir dann einen Abstecher nach Tampico gemacht, einer reizlosen schmutzigen Hafenstadt am Golf von Mexiko. An der Stadtausfahrt war eine Pflanzenschutzstreife postiert, die den ganzen ausfahrenden Fahrzeugverkehr kontrollierte, da nämlich gerade irgend eine örtliche Pflanzenseuche ausgebrochen war. Eifrig stürzten sich die Burschen auf meine leider ganz offen im Kofferraum liegenden Kakteen und erklärten mir, auf Grund der Seuchenverordnung seien alle Pflanzen die aus Tampico kämen zu beschlagnahmen und zu vernichten. Es half nichts, daß ich ihnen mehrmals eindringlich sagte, daß wir lediglich durch Tampico durchgefahren seien, und die Pflanzen weit aus dem Süden kämen. Die Beamten blieben stur und forderten immer bestimmter und energischer, daß wir alle Pflanzen ausräumen und in den Straßengraben werfen sollten. Um ihrer Forderung noch mehr Autorität zu verleihen, riefen sie die bewaffneten Begleitpolizisten herbei. Die Situation war nicht mehr zu retten und ich mußte mich mit einer furchtbaren Wut im Bauche von all meinen mühevoll gesammelten Kakteen trennen. Doch nicht, ohne mich an den dienstfertigen unzugänglichen Beamten zu rächen. Wütend erklärte ich, daß ich keine Pflanze anrühren würde, und wenn sie also darauf bestünden, müßten sie den Wagen selbst ausräumen. Schimpfend machten sie sich an die Arbeit und hatten sich bald die Finger so zerstoßen, daß sie wie wild fluchten und uns beschimpften, die wir die Hände in den Hosentaschen danebenstanden und sie schadenfroh auslachten. Das war sicher eine billige Art der Rache, doch jeder Liebhaber wird mich gut verstehen können.

Im Norden Mexikos hatte ich es damals noch auf meine besonderen Lieblinge, die *Ariocarp*

abgesehen. Also zweigten wir von Monterrey das kurze Stück nach Saltillo ab, wo auf dem nahen Paso de Caneros der *Arioc. furfuracaeus* wachsen sollte. Mein Bekannter war von dem Abstecher nicht sonderlich erfreut und lehnte einen halbtägigen Sammelausflug überhaupt ab. Er wollte mich lediglich noch am selben Spätnachmittag schnell von Saltillo auf den nahen Paß fahren und dann noch am Abend zurück in Richtung USA. Da ich ja von ihm abhing, mußte ich wohl oder übel zustimmen. Die Sonne war schon hinter den kahlen Felsbergen versunken, als wir die steinige Paßhöhe erreichten. Eine dreiviertel Stunde mochte ich vielleicht noch Zeit haben, ehe es völlig dunkel wurde. Doch die Felshänge, auf denen ich die *Ariocarpi* vermutete, waren gut 3 km von der Straße entfernt. Ich hastete also durch das niedrige Gebüsch, getrieben von dem brennenden Wunsch, wenigstens einen *furfuracaeus* zu finden. Fast übersah ich in meiner Eile eine drei-Faust-große herrliche Gruppe einer *Epithelantha micromeris*, deren zentraler Hauptkopf eine interessante Kreuzveränderung aufwies. Sie, ebenso wie einige schöne *Echinomastus beguini* und faustgroße *Echinofoss. multicostatus*, über die ich fast stolperte, wanderten selbstverständlich in meinen Sammelsack. Atemlos erreichte ich den felsigen Steilhang und schaute mir die Augen aus dem Kopf in der bereits einsetzenden Dämmerung. Nach viertelstündigem vergeblichem Suchen war es dunkel, und sehr verärgert mußte ich aufgeben. Als ich dann endlich durch die Finsternis zum Wagen zurückgekehrt war, erwartete mich mein Bekannter schon sehr ungeduldig. Er erwähnte so nebenbei, er

habe sich die Zeit damit vertrieben, auch einige Kakteen zu sammeln, die er daheim in Detroit in seinem Garten einsetzen wolle. Er öffnete den Kofferraum und da lagen etliche Glieder von Blattpuntien und Cereen, ein paar *Echinomastus* und – ich traute meinen Augen nicht, als ich dazwischen auch die Zackenkrone eines prachtvollen großen *Arioc. furfuracaeus* bemerkte. Wo er ihn gefunden habe, fragte ich ganz aufgeregt, indem ich die Pflanze liebevoll von allen Seiten betrachtete. „Hier am Straßenrand, 3 m neben dem Auto“, entgegnete er gleichmütig. Und ich war in meinem Eifer blindlings auf die Felsen losgestürzt, ohne die steinige Ebene längs der Straße auch nur eines Blickes zu würdigen! Ob ich diese häßliche Pflanze, die wohl sicher kein Kaktus sei, haben wolle, fragte mich mein Bekannter. Und ob ich wollte!

Beim Transport nach Kanada war aber die fleischige Rübe des *Ariocarpus* gequetscht worden und begann leider rasch zu faulen. Ich machte den hoffnungslosen Versuch, den Kopf dieser sicherlich sehr alten Pflanze mit einer Schnittfläche von 8 cm Durchmesser auf einen ebenso starken und daher schon verholzten *Triche. pachanoi* zu pflanzen. Sehr zu meiner Überraschung wuchs er an und hat sich in den letzten Jahren prächtig entwickelt.

Als wir die Grenze in Laredo erreichten, hatte ich etwa 50 Pflanzen seit der Straßenrazzia in Tampico neu gesammelt. Ich verpackte sie und erhielt mit viel Mühe von der örtlichen Dienststelle der Agrikulturbehörde eine Genehmigung für den Postversand nach Kanada.

Ein Jahr später war ich 9 Monate unterwegs,



Weiß leuchtend liegen die Tempel der Kultstätte Zaculeu aus der frühen Maya-epoche eingebettet in die grünen Hügel des Berglandes von Guatemala.

Phot. G. Frank

verbrachte nur 6 Wochen in Mexiko, von wo ich dann über Guatemala in das restliche Zentralamerika und weiter durch ganz Südamerika reiste. In Guatemala stieß ich auf den südlichsten Vertreter kugelförmiger Kakteenformen vor Erreichen des südamerikanischen Kontinents. Es war dies der *Melocactus maxonii*, den ich auf der Fahrt ins Kaffeezentrum von Coban an den steilen Hängen um den Typstandort El Rancho sah. Zwischen den ausgedehnten Hecken eines mir unbekannten *Lemaireocereus* entdeckte ich bei dieser Fahrt auch immer wieder vereinzelt die auffällig schönen blaubereiften Kerzen des weißhaarigen *Cephaloc. maxonii*. Auf ausgedehnten Fußmärschen durch das nördliche Bergland von Guatemala, sowie zu den Mayaruinen von Copan in den Dschungelgebieten von Honduras und später dann auf der Fahrt durch San Salvador und Kostarica traf ich neben einer Unzahl schöner *Orchideen* und *Bromeliaceen* gelegentlich auf epiphytische *Cereen*, *Epiphyllum* und *Rhipsalis*, die ich nicht genau kannte und auch

wiana sammeln, die zu den schönsten *Orchideen* Zentralamerikas zählt.

Ich durchquerte Panama und Kolumbien ziemlich rasch, da mein Hauptinteresse den zentralen Andenländern galt. Erst in Quito, der hochgelegenen Hauptstadt Ekuadors in ewigem Frühling, mit seinen prachtvollen Barockkirchen und -klöstern, hielt ich mich eine Woche lang auf. Ich bereitete dort zwei sehr interessante Abstecher vor, die mich einmal in die Küstenschungel zu den rotbemalten Colorado-Indianern führten und dann östlich der Anden in die Urwaldgebiete des Amazonas-Oberlaufs. Dort verbrachte ich einige Wochen in einem Jivaro Kopffjägerdorf am Rio Pastaza und studierte Leben und Gewohnheiten dieses schwer zugänglichen Eingeborenenvolkes.

Am Fuße des imposanten vergletscherten Massivs des über 6000 m hohen Chimborazzo fand ich die Hecken entlang der Straße vielfach aus dem etwa 1 1/2 m hohen *Borziacactus morleyanus* bestehend. Erfreulicherweise trug er gerade reife Früchte. Als dann auf der Fahrt von Riobamba

nach Cuenca der Zug oberhalb Sibambe, die sogenannte Teufelsnase langsam durch Zick-Zack-Reversieren nehmen mußte, stieg ich aus und erntete beim Abkürzen an den steilen Felshängen Samen des *Borziac. sepium*. Leider war mir kein Aufenthalt gegönnt, als ich dann auf der Autobusfahrt von Cuenca nach Loja neben der Straße eine Gruppe etwa 15–20 cm hoher gelbstacheliger Cereen mit großen leuchtend roten Blüten sah. Wie gerne hätte ich davon einige Exemplare gesammelt!

Von Südekuador ritt ich auf abenteuerlichen Wegen über die grüne Grenze ins nördliche trockene Peru. Die gesamte peruanische Küste ist eine vegetationslose Sand- und Felswüste, mit Ausnahme der Oasen entlang der Flüsse, die aus den Anden kommend in den Pazifik entwässern. Hier hatten in historischen Zeiten hochentwickelte Indianerkulturen bestanden, deren Blütezeit z. T. schon vor unsere Zeitrechnung bzw. in die ersten Jahrhunderte n. Chr. fällt. Die bedeutendsten waren Chavin und Mochika in Nordperu, Ica und Nasca im Süden. Von diesen Kul-

turen existieren heute nur mehr die zerbröckelten Reste gewaltiger Lehmziegelpyramiden, Festungen und ausgedehnter Städte. Als reichhaltige Grabbeigaben gruben die Archäologen hochkünstlerische Keramiken, prunkvollen Schmuck und unübertroffen schöne Textilien aus.

Ein Lastauto nahm mich von Casma, südlich Trujillo, in das Hochtal von Huaraz mit. In etwa 8 Stunden kurvte man auf schlechten Bergstraßen von der Meeresküste über die 4200 m hohen Pässe der Cordillera Negra. Die Felshänge des



Colorado-Indianer sehen sich interessiert meine Leica an.

Phot. G. Frank

nicht sammelte. Der Vollständigkeit halber seien auch die zahlreich auftretenden Bäume von *Peireskien* erwähnt. Neben Kakteenzäunen fielen mir in den besiedelten Gebieten Zentralamerikas oftmals Hecken einer sukkulenten *Euphorbia* auf. Da diese aber meines Wissens nur in Südafrika beheimatet sind, müssen sie offenbar von dorthin eingeschleppt worden sein? In Kostarica, der Schweiz Zentralamerikas, wie es oft genannt wird, konnte ich die dunkelrote *Cattleya Skinneri* und die seltene prachtvolle *Cattleya Do-*

teilweise schluchtartigen Zufahrtstales waren bestanden mit den grauschwarzen weißgespitzten Säulen der *Espostoa melanostele*, den gelblichen *Haageocereen* und Gruppen von kräftig bestachelten *Trichocereen*. Als mein Lastwagen infolge einer Panne etwa einen halbstündigen Aufenthalt hatte, konnte ich etliche prachtvolle kopfgroße Exemplare des *Melocactus townsendianus* aus unmittelbarer Nähe bewundern. Markant zeichneten sich gegen die dunkelgrünen prallen Körper die regelmäßigen, kräftigen, gebogenen, weißgelben Stacheln ab. So sehr ich auch nach Jungpflanzen suchte, ich fand nur alte Exemplare mit oft 15 cm hohen grauen Schöpfen, aus deren weißlichem Scheitel die kleinen rotvioletten Blüten hervorlugten. Da ich beim plötzlichen Aufbruch meines Fahrzeugs noch keine Samen gesammelt hatte, schnitt ich mir kurzerhand



Sonderbare Hüte und Zöpfe tragen die Männer der Otavalo-Indianer im nördlichen Ekuador. Phot. G. Frank



Jivaro-Häuptling mit künstlichem Schreckgebiss und Gesichtsbemalung, die zu zeremoniellen Anlässen getragen werden. Phot. G. Frank

einen ganzen Blütenschopf ab. Abends in meiner Unterkunft zerlegte ich ihn in aller Ruhe und fand zwischen den dichtverfilzten Borsten eine Unmenge vertrockneter Früchte mit reichlich Samen.

Das Hochtal von Huaraz liegt in etwa 3600 m Höhe zwischen dem Zug der Cordillera Negra, die ihrerseits parallel zur Küste läuft, und der Cordillera Blanca, einer endlosen weißen Kette prachtvoller 6000er Gipfel. Hier türmt sich auch der eisige Huascaran, mit 6700 m Perus höchster Berg, in den tiefblauen Andenhimmel. Zu seinen Füßen kauert der koloniale Marktflecken Yungay, dessen palmenbestandene Plaza einen seltsamen Kontrast zu den benachbarten Gletscherfeldern bildet. Als ich durch die malerische Indianersiedlung schlenderte, gewährte ich auf einer höheren Lehmziegelmauer eine rasenförmige kleingliedrige Kakteenart mit vielen zarten gelben Blüten. Ich wanderte um den Mauerkomplex herum und stand plötzlich vor dem Eingang zum Gefängnis. Kurz entschlossen ging ich zum Polizeikommandanten und bekundete ihm mein großes Interesse an den Pflänzchen auf der Gefängnismauer. Freundlich und zuvorkommend beauftragte er sofort einen Häftling, mir mittels einer langen Stange die Dinger herunterzustochern. An den weichfleischigen, etwa 10 cm langen Trieben und den Blüten fand ich meine Vermutung bestätigt, daß es sich um eine *Mila* handelte. Allerdings war meines Wissens noch keine Art aus dem nördlichen Peru beschrieben worden, und ich fand sie auch deutlich verschieden von der später in der Nähe von Lima gefundenen *Mila caespitosa*. Erfreulicherweise trugen die Pflänzchen neben den Blüten schon reife Früchte, so daß ich reichlich Samen ernten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Crassula lycopodioides Lam. und Abarten

Von Hermann Jacobsen

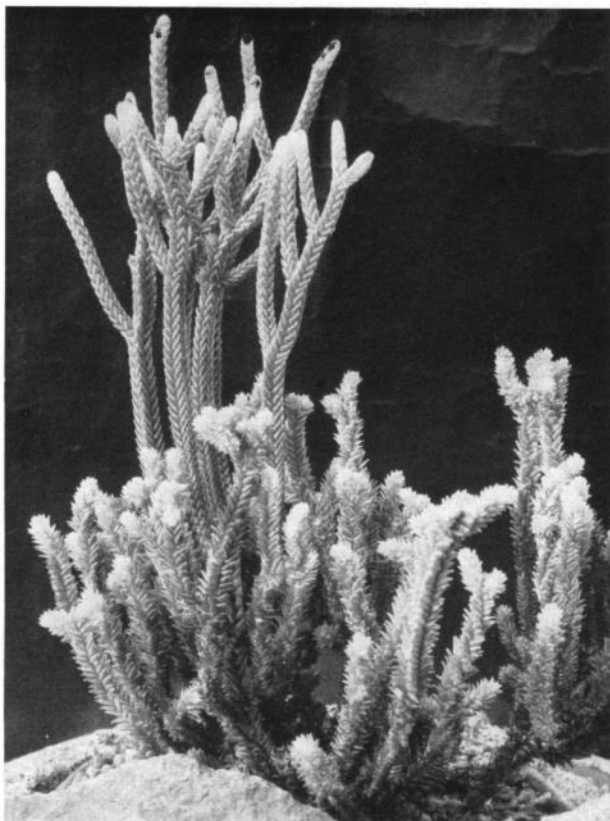


Abb. 1 *Crassula lycopodioides* var. *monstrosa* mit Rückschlag zur Art
Phot. Jacobsen

Wie bereits früher in der Monatsschrift der Deutschen Kakteen-Gesellschaft¹⁾ berichtet wurde, ist *Crassula lycopodioides* Lam. eine kulturwürdige Pflanze, die besonders für den Anfänger in der Sukkulentenpflege ein reizvolles Objekt darstellt. Der erfahrene Kenner derartiger Pflanzen wird schon seit langem festgestellt haben, daß diese Art in verschiedenen Varietäten und

Formen bekannt ist. Sie wurde schon früher in Varietäten aufgeteilt, andererseits wurde die Art *Crassula pseudolycopodioides* Dtr. et Schinz von E. WALTHER als Abart von *Crassula lycopodioides* erkannt. In dem vorgenannten Artikel fehlten noch einige bemerkenswerte Abbildungen, die dem Leser das Bestimmen seiner Pflanzen erleichtern können.

Crassula lycopodioides Lam. var. *monstrosa* hort. ist eine reizvolle monstrose Abart, die vielfach in den Kulturen zu finden ist. Sie ist besonders auch für kleinste Töpfe geeignet. Gelegentlich findet man an derartigen Pflanzen Rückschläge zur Art, die abgeschnitten und bewurzelt meist wieder normale Art-Pflanzen ergeben. Allerdings kann man unter Umständen an derartigen Pflanzen später wieder monstrose Triebe finden.

Crassula lycopodioides Lam. var. *pseudolycopodioides* (Dtr. et Schinz) E. Walth. f. *fragilis* Huber. Die forma *fragilis* hat sehr leicht abbrechende Kurztriebe.²⁾

Crassula lycopodioides Lam. var. *purpusii* Jacobs. ist eine sehr grobe Abart, die vielfach unter dem Namen *Crassula ericoides* hort. (nicht zu verwechseln mit *Crassula ericoides* Haw!!) in den Kulturen zu finden ist. Sie wurde benannt zu Ehren des ehemaligen Garteninspektors J. A. PURPUS vom Botanischen Garten Darmstadt, der sich früher recht intensiv mit *Crassulaceen*, wenn auch nicht mit der Gattung *Crassula* befaßte.

²⁾ Die Abbildung 8 des Aufsatzes in „Kakteen und andere Sukkulenten“ 6 (1955), p. 152, zeigt die *Crassula lycopodioides* var. *pseudolycopodioides* f. *fulva*. Die Bezeichnung als f. *fragilis* erfolgte irrtümlich. — Die Abbildungen 2 und 3 wurden von C. Backeberg im Auftrage J. Marnier-Lapostolle im Garten „Les Cèdres“ St. Jean, Cap Ferrat, Frankreich photographiert. Die Schriftlgt.

¹⁾ Kakteen und andere Sukkulenten 6 (1955), Nr. 3, p. 147 ff.

* * *

Die Sämlingspfropfung

Auf die Frage Nr. 47 im Juniheft dieser Zeitschrift sind bei der Schriftleitung eine Anzahl von Beiträgen eingegangen, in denen so erfahrene Liebhaber, wie Herr K. Pfeiffer, Wien, G. Riemer, Eggenfelden und E. K. Strecker, Frankfurt/Main, sich zu diesem Thema äußern. Die Methoden unterscheiden sich dabei immer ein wenig in der Form, jedoch niemals im wesentlichen. Wir geben ihnen jetzt das Wort:

Karl Pfeiffer: Der Kakteenfrend, der die Sämlingspfropfung beherrscht, ist in der Lage, sich innerhalb von zwei Jahren durch Aussaat von Samen eine schöne Sammlung aufzubauen.

Die Aussaat erfolgt im Mai-Juni. Vierzehn Tage nach dem Keimen können bereits die Sämlinge gepfropft werden¹⁾. Im Herbst hat der Pfröplfing die Größe einer Haselnuß erreicht, wenn er nicht noch größer ist. Im kommenden Frühjahr kann man dann auf eine normale gutwüchsige Unterlage umpfropfen.

Es ist weithin gleichgültig, welche Unterlagen für die Sämlingspfropfung verwendet werden. Am besten eignen sich dünntriebige *C. jusbertyi*, einjährige Sämlinge von *C. peruvianus* oder *C. jamacaru* und die Seitenäste alter *Cereen*. *C. peruvianus* und *jamacaru* eignen sich gut im ersten Jahr. Es wächst alles sehr gut darauf. Im folgenden Frühjahr besteht jedoch die Gefahr, daß die Unterlage das Edelreis am Hals der Pfropfung aussaugt. Ausgenommen sind davon sämtliche *Cereen*, die sich auf *C. peruvianus* und *jamacaru* sehr wohl fühlen und gut einige Jahre auf der Sämlingsunterlage bleiben können. *C. jusbertyi* ist eine besonders gute Unterlage; man kann auf ihn alles pfropfen. Er nimmt die Pfropfung gut an, nur geht auf ihm das Wachstum etwas langsamer; dafür ist aber die Bestachelung

bedeutend schöner. In meiner Sammlung stehen Jahrzehnte alte Pflanzen heute noch auf der *jusbertyi*-Sämlingsunterlage und blühen regelmäßig.

Die zur Sämlingspfropfung ausgesuchten Unterlagen müssen gut kultiviert und im Trieb

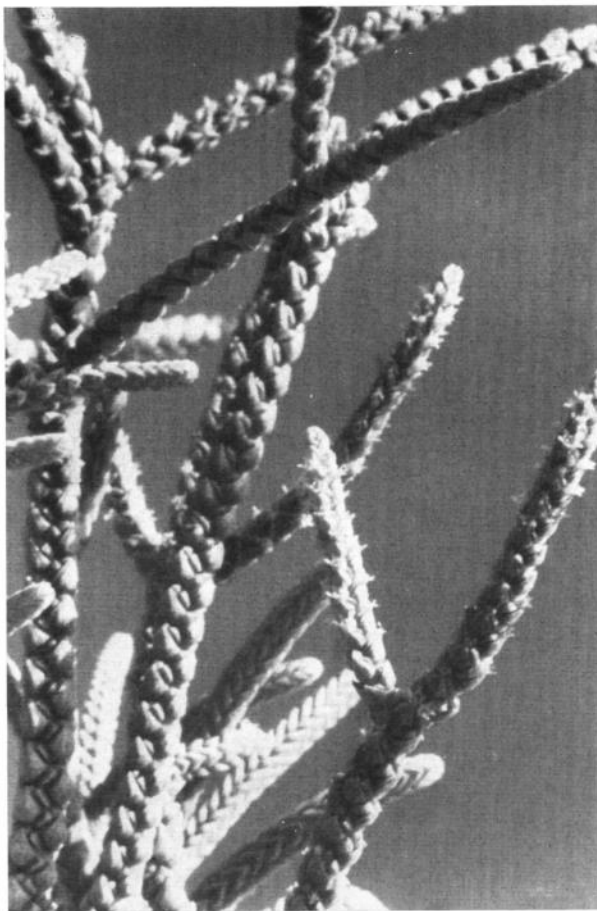


Abb. 2 *Crassula lycopodioides* var. *pseudolycopodioides* f. *fragilis*
Phot. Marnier-Lapostolle (Backbg.)

¹⁾ Diese Zeitangabe kennzeichnet den Normalfall. Bei späterer Saat kann natürlich auch noch gepfropft werden. So berichtet R. Gräser z. B. in seinem Aufsatz: Wie *Trichocereus „vatteri“* einjährig blühte und fruchtete, in „Kakteen und andere Sukkulente“ 1 (1950) Nr. 5, daß er im Juli aussäte und anschließend auf *C. jusbertyi* pfropfte. In Heft 9/57 dieser Zeitschrift wird der gleiche Autor über zwei schöne neue Hybriden berichtet. Eine von ihnen hat er am Neujahrstag ausgesät und den Sämling wenige Wochen später gepfropft. — Die Schriftlgt.

sein. Am besten setzt man sie einzeln in kleine Töpfe, um die Pfropfung leichter durchführen zu können.

Für die Pfropfung selbst benötigt man vor allem zwei Messer aus rostfreiem Stahl, welche die Schärfe eines Rasiermessers besitzen müssen, ferner einen Pfropfstift, eine Gleitplatte und Gewichte. Der Pfropfstift ist ein Hartgummi-, Metall- oder Bakelitstäbchen (Holz eignet sich nicht besonders, da es in der Feuchtigkeit aufquillt,

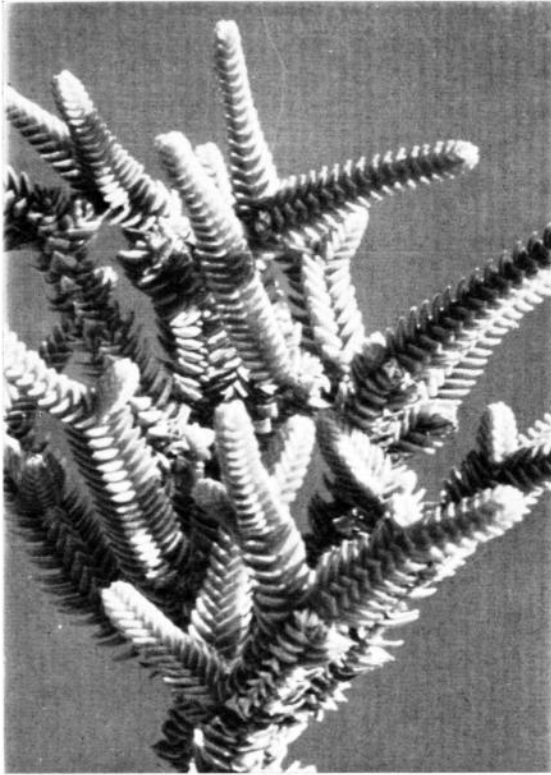


Abb. 3 *Crassula lycopodioides* var. *purpusii*
Phot. Marnier-Lapostolle (Backbg.)

und die Gleitplatte dann festklemmt). Dieser Pfropfstift, der von gleichmäßiger Stärke, z. B. 3 mm Durchmesser, sein muß, wird neben der Unterlage in die Erde gesteckt und mit einem dünnen Faden oder einem Gummiring an der Unterlage befestigt. Die Gleitplatte ist ein kleiner ziegelförmiger Block von etwa $20 \times 10 \times 6$ mm Größe, sie besteht ebenfalls aus Hartgummi, Metall oder Bakelit. Durch die Fläche von 20×6 mm wird nun ein Loch gebohrt, welches so an einem Ende liegt, daß es mit seiner Mitte von den drei benachbarten Seiten je etwa 3 mm entfernt ist. Dieses Loch soll um $\frac{1}{10}$ mm größer sein als der Durchmesser des Pfropfstiftes, damit die Gleitplatte leicht nach oben und unten gleiten kann. Da die Bohrung etwa 10 mm lang ist, verankert sich die Platte kaum. Die Gewichte kommen bei Bedarf auf die Gleitplatte um den Druck auf den Sämling zu verstärken. Je nach der Stärke des Sämlings nimmt man dafür eine Schraubenmutter verschiedener Größe.

Die Pfropfung. Zunächst werden die Messer gut gereinigt. Von der Unterlage werden die obersten Stacheln entfernt. Dann wird das Edelreis, z. B. bei Parodien schon ab 1 mm Größe, zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand genommen. Vorsichtig wird der Wurzel-

stock und ein kleiner Teil des Körpers mit einem Zug abgeschnitten. Dabei bleibt das Kopfstück an dem Messer kleben und wird mit diesem zur Seite gelegt. Nun wird das zweite Messer genommen und von der Unterlage der Scheitel nur so tief abgetrennt, bis man die Mittelachse sieht. Darauf wird rasch das beiseite gelegte Messer mit dem Sämling genommen und das Edelreis vom Messer auf die Mittelachse geschoben, so daß es etwas exzentrisch sitzt. Auf den Pfropfstift kommt nun sofort die durchbohrte Gleitplatte und wird langsam und sehr vorsichtig auf den Sämling herabgelassen. Reicht das Gewicht der Gleitplatte bei einem größeren Sämling nicht aus, so belastet man zusätzlich mit einer Schraubenmutter. Dabei führt man das Gewindeloch über den Pfropfstift und legt die Mutter langsam auf die Gleitplatte.

Nun stellt man die fertige Pfropfung in den Schatten und läßt Gleitplatte und Gewicht ein bis zwei Tage darauf liegen. Die gepfropfte Pflanze darf 14 Tage lang nicht der Sonne ausgesetzt werden.

Der Arbeitsvorgang an sich ist nicht schwer, es gehört nur eine ruhige Hand dazu und sehr große Sorgfalt und Sauberkeit. Doch diese Mühe wird gelohnt, da man sich kostbare Sämlinge, besonders, wenn nur wenige Stücke gekeimt sind, vor fast jeder Gefahr schützt.

Georg Riemer: Ich beschäftige mich schon seit Jahren mit Sämlingspfropfungen und habe dabei herausgefunden, daß der Druck auf den kleinen Sämling recht genau abgepaßt sein muß. Ist er zu hoch, so wird das noch ziemlich weiche Gewebe zu stark gequetscht. Schließlich ist der Sämling wohl angewachsen, aber er ist welk und es dauert recht lange, ehe er sich wieder erholt, – wenn es überhaupt noch dazu kommt. Andererseits darf der Druck aber natürlich auch nicht zu klein sein. Ich habe schon manche Methode versucht, ohne ein Idealverfahren gefunden zu haben.

Nun möchte ich meine Methode schildern, welche ich in diesem Jahr ausgedacht habe, und die ich schon bei etwa 30 Pfropfungen diesjähriger Sämlinge (Aussaat Mitte März) mit bestem Erfolg angewendet habe.

Ich habe mir einen Schlauch aus recht weichem Stoff, am besten Trikot, anfertigen lassen, lichte Weite 1,5 bis 2 cm, Länge beliebig. Diesen Schlauch habe ich dann in 10 bis 20 cm lange Stücke geschnitten. Diese Stücke habe ich an einem Ende zugenäht, am anderen Ende zwei Stahlkugeln eingeschoben und dann dieses Ende auch vernäht. So habe ich mir Schläuche verschiedener Länge mit je zwei verschieden schweren Kugeln hergestellt.

Wenn der kleine Pfröpflichling aufgesetzt ist, wird einfach so ein Band darüber gelegt. Das Gewicht der beiden Kugeln drückt es dabei auf den Sämling, die beiden Kugeln können ruhig über den Topfrand hängen. Man kann den Topf ohne Schwierigkeiten fortstellen, ohne daß etwas verrutscht oder gar herunterfällt. Ich habe Kugeln von 6 bis zu 12 mm Durchmesser verwendet. Für recht weiche Arten, z. B. *Mam. plumosa* oder *guelzowiana*, reicht ein Band mit 6-mm-Kugeln leicht aus.

Ich wünsche dem Fragesteller und auch allen anderen Interessenten recht viel Erfolg beim Pfpfen ihrer Sämlinge.

E. Konrad Strecker: Bei der Pfpfung von einjährigen und jüngeren Sämlingen ist der Erfolg – mehr noch als bei älteren Stücken – davon

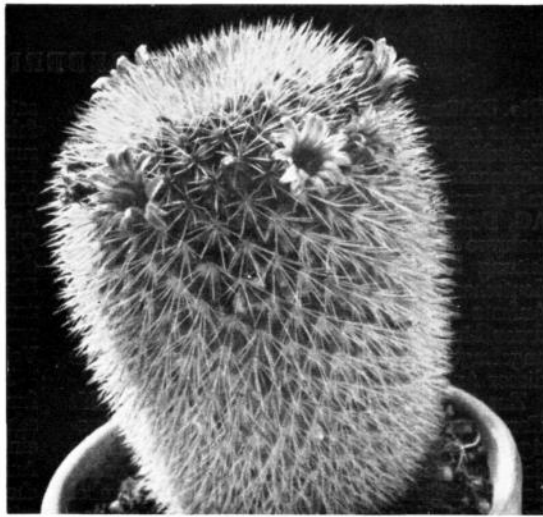
abhängig, daß auch der Pfröpflichling selbst gut im Trieb ist. Das ist bei Sämlingen nicht immer ganz einfach zu erkennen, weil deren Vegetationsperioden oft nur kurz sind. Kennzeichen: Der Sämling muß fest (nicht biegsam), die Haut prall sein. Sie darf beim Schneiden nicht nachgeben. Nach dem Pfpfen die Pflanzen möglichst in höhere Temperaturen als vorher bringen, aber nicht in gespannte Luft. Wenn man das Pech hat, daß nach dem Pfpfen Temperatursturz eintritt, Pflanzen in geheizten Raum oder Heizkasten stellen, aber lüften! Der Sommer 1956 mit seinen vielen Schlechtwetterzeiten war darin besonders ungünstig.

Am besten pfpft man, nachdem 8 Tage lang anhaltend warmes und sonniges Wetter war. Sehr zu empfehlen sind die von der Firma Kaktimex, Zürich, herausgebrachten Pfpfstifte (Preis DM 0,75).

Die Mammillarien-Ecke

Mammillaria spinosissima Lehm. 1838 nach BÖDECKER: Körper zylindrisch, bis 6 cm dick und bis 30 cm hoch. Warzen kegelförmig. Axillen schwach wollig und borstig. Randstacheln über 30, steif, bis 10 mm lang, weißlich, rot bis braun. Mittelstacheln 7 bis 10, etwas länger und derber, gleichfarbig. Blüten feurigrot. Fäden und Griffel weiß oder rosa. 7–8 grünliche Narben. Heimat: Hidalgo und Morelos (Mexiko).

Sehr gute, kulturwürdige Sorte. Auch für Anfänger geeignet. Sofern kein Platzmangel, empfehle ich Kollektion der verschiedenen Stachel-Farbnancen. Auch eine Anzahl der rot-bestachelten Varietät (*Mam. spinosissima sanguinea*) zusammen in eine Schale gepflanzt, ergibt eine außergewöhnlich attraktive Wirkung. Gelegentlich werden auch Pflanzen mit einzelnen gehakten Mittelstacheln angetroffen. Darüber schreibt CRAIG: „Die *spinosissima* mit den vereinzelt gehakten Mittelstacheln, welche Mr. George Lindsay in der Nähe von Taxco sammelte, seien ohne Zweifel Naturhybriden mit *Mam. solisii*, da beide Arten und auch deren Hybriden – zusammen im gleichen Canyon wachsend – vorgefunden wurden.“



Mammillaria spinosissima, Höhe: 10 cm, Breite: 7 cm.

Phot. Krähenbühl

Größere Exemplare zeigen jährlich mehrere „Etagen“ von Blütenkränzen. Pfpfen ist unnötig, jedoch Pflanzen nicht zu feucht halten.

F. Krähenbühl

PERSONALIA

Prof. Dr. A. U. Däniker †. Am 29. April 1957 ist Prof. Dr. A. U. Däniker nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben. Als Ordinarius für systematische Botanik an der Uni-

versität Zürich und als Direktor des Botanischen Gartens hat er Bedeutendes geleistet. Er arbeitete rastlos, ja geradezu stürmisch und kannte keine Ferien. In allen zürcherischen naturwissen-

schaftlichen Vereinen und in allen Kommissionen, die sich mit Natur- und Heimatschutz beschäftigten, wirkte er durch lange Jahre entscheidend mit. Mit aller Energie setzte sich Däniker für die Schaffung von Reservaten und für die ungeschmälerte Erhaltung des Schweiz. Nationalparks ein. Mit dem Parco botanico der Brissagoinselfen, den er bis zu seinem Tode betreute, hat er sich selber ein herrliches Denkmal geschaffen.

Der OG. Zürich der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft gehörte Prof. Däniker seit dem Jahre 1930 an. Ganz besondere Verdienste erwarb sich Prof. Däniker um die Gründung der Internationalen Organisation für Sukkulentenforschung (I.O.S.) im Jahre 1950, wo er mir trotz seiner Überlastung bei den Vorbereitungen beistand, den Hörsaal und weitere Räumlichkeiten für den I. Kongreß zur Verfügung stellte und an allen Sitzungen bis tief in die Nacht teilnahm. Seine gehaltvolle Begrüßungsansprache und die von ihm am letzten Kongreßtag persönlich und mit Temperament geleitete Schlußabstimmung über den Gründungsakt bleibt jedem Teilnehmer unvergeßlich. Nach dem Kongreß bemühte sich Prof. Däniker um die Drucklegung der be-

deutenden Arbeit von Prof. Dr. G. Schwantes über „Die Früchte der *Mesembryanthemaceen*“ und noch während seiner Krankheit im letzten Jahre für die Publikation der Monographie über die Gattung *Monadenium* des Schweizer Botanikers P. R. O. Bally in Nairobi (Kenya). Sein Name wird immer mit der I.O.S. verbunden bleiben und bei den Kakteen fortleben im *Notocactus scopae* var. *daenikeriana*.

H. Krainz
Landesdelegierter der
Schweizer Section I.O.S.

Eduard Wagner, der im 90. Lebensjahr stehende Stuttgarter Kakteenliebhaber wurde wegen seiner Verdienste um die Kultur der Kakteen und die Verbreitung unserer Liebhaberei, die im einzelnen in dieser Zeitschrift¹⁾ bereits gewürdigt wurden, von der diesjährigen Hauptversammlung in Köln auf Vorschlag der „Vereinigung der Kakteenfreunde Württembergs“ zum Ehrenmitglied der Deutschen Kakteen-Gesellschaft ernannt.

¹⁾ Kakteen und andere Sukkulenten 8 (1957) p. 36 ff.

KURZBERICHTE

Die Bekämpfung der Wurzelläuse und Algen. Unter dieser Überschrift hat in Heft 4/57 dieser Zeitschrift Herr P. Kronenberg, ein Schweizer Kakteenfreund, über eine Bekämpfungsmethode mit chemischen Mitteln der Fabrik Dr. R. Maag AG, Dielsdorf-Zürich, berichtet. Daraufhin sind mehrere deutsche Kakteenfreunde an die Schriftleitung herangetreten mit der Frage, welche deutschen Pflanzenschutzmittel den in diesem Aufsatz angegebenen entsprechen. Wir haben daraufhin bei dem hiesigen Pflanzenschutzamt angefragt und wollen nun über das Ergebnis dieser Anfrage berichten.

Zur Bekämpfung der Wurzelläuse empfiehlt Herr Kronenberg die Verwendung einer wässrigen Brühe von 0,2% Aralo + 0,1% Etaldyn der Fa. Maag. Das Präparat Aralo entspricht dem deutschen E 605 forte der Fa. Bayer, wobei jedoch E 605 forte in einer Konzentration von 0,035% angewandt wird. Das Präparat Etaldyn ist ein Netzmittel, welches etwa dem Rapidnetzer der Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF) entspricht. Das Pflanzenschutzamt kann jedoch nicht beurteilen, ob diese beiden deutschen Präparate miteinander mischbar sind, zumal sie von verschiedenen Herstellerfirmen stammen. Nach Ansicht des Amtes ist es aber auch kaum notwendig, dem E 605 ein Netzmittel zur Verbesserung der Wirkung gegen Wurzelläuse bei Kakteen zuzusetzen. Die Bekämpfung mit E 605 forte allein dürfte genügen. – Es ist dabei natürlich auf die starke Giftigkeit sowohl des Aralo wie des E 605 hinzuweisen. Das dürfte auch der Grund gewesen sein, weshalb Herr Krainz in seiner Ergänzung zu dem ersten Auf-

satz das ungiftige Oktamul der Fa. Maag empfahl. Er sagt aber selbst „der rapiden Vermehrung kann mit Erfolg vorgebeugt werden“, womit bestätigt wird, was die Fa. Maag selbst einem hannoverschen Pflanzenfreund auf dessen Anfrage schrieb: „Oktamul auf der Basis von Chlordan und Oktamul A auf der Basis von Aldrin wirken ungenügend gegen Wurzelläuse.“ Eine radikale Bekämpfung läßt sich offenbar nur mit den stark giftigen Präparaten durchführen. Infolgedessen muß stets die notwendige Vorsicht bei ihrer Anwendung beachtet werden.

Zu der Anfrage bezüglich der Algenbekämpfung ist die Stellungnahme unseres Pflanzenschutzamtes leider recht negativ. Es werden zwar eine Reihe von Präparaten genannt, die in ihrem Aufbau etwa dem M 555 der Fa. Maag entsprechen. Aber von allen ist nicht bekannt, daß sie mit Erfolg gegen Algen eingesetzt werden können. Es müssen erst entsprechende Versuche durchgeführt werden, bevor später über das Ergebnis berichtet werden kann. – In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Chemische Fabrik Dr. R. Maag als Konzentration 0,2% M 555, ca. 4 Liter pro m² empfiehlt, also die doppelte Menge wie Herr Kronenberg.

H. J. Hilgert, Hannover
Kakteenblüten auf Bestellung? Wenn wir auch Kakteen nicht hauptsächlich der Blüten wegen pflegen, so ist es doch verständlich, wenn auch der Berufstätige seine Lobivien- und Rebutienblüten einmal wenigstens geöffnet sehen möchte. Wie ist das aber zu machen? Am Wochenende, wenn wirklich die Zeit reif ist, herrscht bestimmt Schlechtwetter und die Blü-

ten öffnen sich nicht. Wer nun ein kleines, heizbares Gewächshäuschen oder einen Sämlingskasten mit Heizung besitzt, dem sei empfohlen, die Pflanzen, deren Knospen nicht aufblühen wollen, weil kühles oder sonnenloses Wetter herrscht, morgens oder abends (Tag- bzw. Nachtblüher) in den angeheizten Kasten zu stellen (Temperatur ca. 30 bis 35°C). Schon nach 15 Minuten wird er eine weitgeöffnete Blüte erleben, wie er sie vielleicht vorher noch

nie gesehen hat. Das Sonnenlicht ist also nicht das Entscheidende, sondern die richtige Temperatur!

Ich habe auf diese Weise sogar erreicht, daß Lobivienblüten, die ja bekanntlich oft nach wenigen Stunden schon verblüht sind, sich an zwei aufeinanderfolgenden kühlen Tagen ohne jede Sonne weit geöffnet haben.

E. K. Strecker, Frankfurt/Main

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahreshauptversammlung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft 1957 in Köln. — Bei herrlichem Sonnenschein trafen sich die Teilnehmer der diesjährigen Jahreshauptversammlung der DKG in Köln, die in Verbindung mit der Bundesgartenschau 1957 stattfand. Wenn vielleicht vorher auch mancher Besucher durch die Absage der geplanten Kakteenschau enttäuscht gewesen sein mag, so ist er sicher nach den beiden Tagen befriedigt nach Hause zurückgekehrt. — Am Samstag, dem 1. Juni, war zunächst nachmittags die Delegierten-Besprechung im Kleinen Saal der „Flora“. Am Abend fand dann im Kleinen Rheinsaal der Messehallen, nahe der Bundesgartenschau, der Begrüßungsabend statt. Auch dieses Jahr nahm wieder eine Reihe ausländischer Besucher an der JHV der DKG teil. Herr Nettekoven konnte Herrn Ritter, Brasilien, Herrn Höch-Widmer, Schweiz und die Herren Otte und Pfeiffer, Österreich, neben zahlreichen Gästen aus der Bundesrepublik und der DDR begrüßen. Nach einem kurzen Abriss über die frühere Ortsgruppe Köln wurde diese offiziell wiedergegründet. Herr Fricke dankte in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der DKG der veranstaltenden Ortsgruppe Bonn-Köln für ihre Arbeit zur erfolgreichen Durchführung der JHV. Nach diesem offiziellen Teil konnten die Teilnehmer bei geselligem Beisammensein das Tanzein schwingen; denn von 21.00 Uhr bis Mitternacht unterhielt eine kultivierte Kapelle die Gäste mit Tanzweisen. — Am Sonntag, dem 2. Juni, begann dann um 9.30 Uhr wiederum in der „Flora“, beim Botanischen Garten, die Jahreshauptversammlung 1957. Die Tagesordnung wurde wie vorgesehen abgewickelt. Das Protokoll hierüber kommt bei der nächsten JHV, die nach einstimmigen Beschluß 1958 in Heidelberg abgehalten wird, den Vorschriften gemäß zur Verlesung, da hierfür der Platz in unserer Zeitschrift nicht ausreicht. — Im Anschluß an die offizielle JHV hielt Prof. Dr. Rauh, Heidelberg, einen hervorragenden Lichtbildervortrag über seine Südamerika-Expeditionen, der für jeden Zuschauer zu einem überwältigenden Erlebnis wurde. Prof. Dr. Rauh führte uns in die Kakteengebiete Perus von der Küste bis in 5000 Meter Höhe, nicht ohne auch auf die übrige Flora hinzuweisen und uns einen Einblick in das Leben und die Kultur verschiedener Indianerstämme zu geben. Dieser ausgezeichnete Lichtbildervortrag wird wohl bei allen Teilnehmern der JHV 1957 den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen haben. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen im selben Lokal wurden für Interessenten Besuche bei verschiedenen Liebhabern und Züchtlern in der näheren Umgebung ermöglicht. Am Abend trafen sich die noch nicht abgereisten Teil-

nehmer und verschiedene Ortsgruppen-Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen. — Rückblickend kann ich nur sagen: Die JHV 1957 in Köln war wieder eine wohlgelungene Veranstaltung der DKG, hatte man doch Gelegenheit andere Sammlungen zu sehen, alte Bekanntschaften aufzufrischen und neue Freundschaften zu schließen, also einen regen Gedankenaustausch zu pflegen, und es blieb noch Zeit die Stadt zu besichtigen, die Bundesgartenschau und den Botanischen Garten zu besuchen. — Zum Schluß möchte ich im Namen aller Teilnehmer der ausrichtenden Ortsgruppe und dem Vorstand der DKG dafür meinen Dank aussprechen. B. Riehl, München.

Kakteen und andere Sukkulenten. Von den Jahrgängen 1953—1956 unserer Zeitschrift haben wir eine Anzahl binden lassen. Für den in Kunstleinen gebundenen Band stellt sich der Preis auf DM 15,— zuzüglich Porto. Bestellungen sind zu richten an den Schriftführer Albert Wehner, Essen, Witteringstraße 93/95.

Ortsgruppen:

Bergstraße: Am Sonntag, 18. August, Besichtigung der Sammlung Rettig in Heppenheim.

Berlin: Zusammenkunft am Montag, 5. August, um 19.30 Uhr, im Hotel Ebershof Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68 (am S-Bahnhof Schöneberg). — Für den Monat August ist eine Dampferfahrt ins Blaue vorgesehen. — Am Sonntag, 1. September, findet um 9 Uhr eine Besichtigung der Gärtnerei Hahn, Berlin-Lichterfelde-Süd, Berliner Str. 90 statt.

Frankfurt/Main: Freitag, den 2. August, 19.30 Uhr, Monatsversammlung im „Ersten Kulmbacher am Zoo“, Ecke Sandweg und Pfingstweidstraße.

1. Kurzreferat in der Reihe „Die Gattungen“. Jedes Mitglied bringt seine **Echinocereen** zum Vergleich mit.

2. „Warum — und warum nicht?“ Bringen Sie alle Probleme vor, die Sie beschäftigen. Fragen sind oft ebenso lehrreich wie Antworten.

Freitag, den 23. August, 20.00 Uhr, Stammtisch bei Stellweg, Kiesstraße 39.

Hannover: Zusammenkunft Mittwoch, 7. August, um 20 Uhr, im Restaurant „Zum Flügel“, Hannover, Lessingstr. 8 A. — Am Sonntag, 1. September, um 10 Uhr, Besichtigung der Kakteenkulturen F. Lucas in Lehrte. Abfahrt Hannover Hbf., um 9.36 Uhr.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Sitz: Wien IX, Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21
Landesredaktion: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30, Tel. 42 63 02

Landesgruppen:

Wien: Sonntag, 11. August, 9.00 Uhr vorm., Exkursionen zu Liebhabersammlungen in verschiedenen

Gruppen, deren Ziel noch im Mitteilungsblatt 8/57 bekanntgegeben wird. Gesellschaftsabend entfällt.

Oberrösterreich/Linz: Zeitpunkt, Thema und Ort wird noch gesondert den Mitgliedern bekanntgegeben. Siehe auch Mitteilungen 8/57.

Salzburg: Dienstag, 13. August, 20.00 Uhr, Gesellschaftsabend, Bericht über die JHV und Kakteen-schau, Diverses über Pflanzenpflege. Großgasthof Sternbräu, Klubzimmer.

Steiermark/Graz: Donnerstag, 1. August, 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Rückblick und Erlebnisse, sowie Pflanzenerrungenschaften auf der JHV, Tausch. Diverses. Gasthof Prinz Coburg, Zinzendorfsgasse 5.

Vorarlberg/Dornbirn: Mittwoch, den 14. August, 20.00 Uhr, erster Gesellschaftsabend, Bericht des Herrn Lang über die JHV in Salzburg, Samen-, bzw. Pflanzenverlosung, Diskussion über versch. Pflegemaßnahmen. In der gemütlichen Ecke des Großgasthofes zum Hirschen, Dornbirn.

Veranstaltungsbericht über Monat Juni 1957:

Der 12. 6. 1957 war der Geburtstag der Landesgruppe Vorarlberg mit ihrem Sitz in Dornbirn, Weihermähder 12! Anlaß dazu war der von 158 Blumenfreunden besuchte, außerordentlich interessante Farb-Lichtbilder-Vortrag des Herrn Walther Haage, der alle Besucher in den Bann schlug und sie durch alle Kakteenländer Südamerikas führte. Die Presse, die die Veranstaltung in mehreren großen Berichten bekam, war einmalig. Auch der Rundfunk und die Gemeindeblätter brachten Werbeanzeigen. Herr Dr. Hug, der Obmann des Kulturbeirates der Stadt Dornbirn, ist der Gründung der LG Pate gestanden, indem er die Veranstaltung unter die Patronanz des Kulturbeirates gestellt hat. Er sagte, daß die Liebe zur Natur und die Freude an ihren Wundern immer ein Zeichen kulturfreundlicher Menschen sei, er hob auch hervor, daß der im ganzen Land bekannte alte Kakteenfreund Franz Lang sozusagen als Vater der in Gründung befindlichen LG gelten kann. — Der Vortrag Walther Haages fand auch in Linz, Graz, Wien und Salzburg ungeteilten Beifall. Es konnte das Band zu Deutschlands berühmtesten Vertreter einer alten Kakteenzüchtergeneration in vielen schönen und gemütlichen Aussprachen enger geknüpft werden. Die Besucherzahlen waren ähnlich der in Dornbirn. — Herr Dipl.-Ing. Frank hielt am 13. 6. in der Volkshochschule Wels einen Vortrag mit dem Titel „Im Lande der Azteken, Maya und Inka“ mit fototechnisch wunderbaren Farbdias. Etwa 160 Besucher lohnten ihm mit großem Beifall seine spannenden Ausführungen über seine Wanderjahre in Übersee.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Landesredaktion: Hans Krainz, Zürich 2, Mythenquai 88.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds:

Wir begrüßen heute folgende neuen Patronatsmitglieder für 1957: Herrn W. Uebelman (mit Sonderspende), Herrn G. Frey, Fräulein R. Glos und Frau M. Wyssling.

Bericht über die 27. JHV-Versammlung in Lausanne vom 26. Mai 1957.

Die Einführung der neuen Zeitschrift hatte eine Erhöhung der Jahresbeiträge und den Austritt einer Anzahl Mitglieder zur Folge. Gegenwärtig weist die Gesellschaft 602 Mitglieder auf. — Die Amtsdauer des Hauptvorstandes war abgelaufen. Er wurde

ehrenvoll wieder gewählt. Zurückgetreten ist der Bibliothekar, Herr H. Wisler. Ersetzt wurde er durch Herrn Dr. med. C. Mettler in Zürich. — Die Kassa-rechnung schließt mit einem relativ hohen Defizit ab und wurde in der Hauptsache durch die Vorarbeiten für die neue Zeitschrift verursacht. Erst 1957 werden die erhöhten Beiträge sich auswirken. Der Kassier legte ein ausgeglichenes Budget vor. — Die übrigen alljährlichen Berichte wurden genehmigt. Daraus war eine befriedigende Entwicklung zu entnehmen. — Damit die West-Schweizer eine Vertretung in den Hauptvorstand entsenden können, wurde die Zahl der Beisitzer von 1—2 Personen, auf 1—3 Personen erhöht. — Eine endgültige Regelung der Jahresbeiträge für Mitglieder französischer Sprache, die nicht Bezieher der Zeitschrift sind, konnte getroffen werden. — Den nächstjährigen Tagungsort wird der Hauptvorstand später bekanntgeben. — Die Versammlung war gut besucht und die kleine Ausstellung fand Beifall. W. H. - W., A.

Baden. MV Dienstag, 6. August, 20 Uhr, im Hotel Engel, Baden.

Basel. Die WV fällt ferienhalber aus.

Bern. Die MV fällt aus. Allfällige Zusammenkunft auf persönliche Einladung.

Biel. MV Mittwoch, 14. August, 20.15 Uhr, im Hotel Seeland, I. Stock, Bahnhofplatz, Biel. Wann und wie sollen wir pflanzen? Bitte gepfropfte Pflanzen mitbringen und solche, die gepfropft werden müssen.

Freiburg. Die MV fällt aus. Allfällige private Sammlungsbesichtigungen auf persönliche Einladungen.

Luzern. Die MV fällt aus.

Olten. Sammlungsbesichtigung Sonntag, 18. August, 9.30 Uhr, bei Herrn Max Droll, Grundstr. 27a, Olten. Wir pflanzen.

Schaffhausen. MV Donnerstag, 8. August, 20 Uhr, im Restaurant zur Kerze. Bewertung der Wettbewerbspflanzen vom Jahre 1955 (Mam. deliusiana, Reb. grandiflora) sowie der Sämlinge.

Solothurn. Wir treffen uns Freitag, 2. August, 20 Uhr, im Hotel Metropol.

Thun. MV Samstag, 10. August, 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus. Vortrag von Herrn Dr. P. Locuty über großblühende Mammillarien. — Wir teilen unseren Mitgliedern und Freunden mit, daß unser verdienter Präsident Herr Fritz Sommer nach schwerer Krankheit am 2. Juni gestorben ist. Die OG. Thun wird ihren Freund und großen Förderer stets in treuer Erinnerung behalten.

Winterthur. Die MV fällt aus.

Zug. Wir treffen uns jeden Monat auf besondere Einladung in der Sammlung unseres Präsidenten M. von Rotz, Gotthardstr. 5.

Zürich. Die MV fällt aus. An deren Stelle Ausflug gemäß Rundschreiben. — Mittwoch, 21. August, ab 20 Uhr, freie Zusammenkunft im Restaurant Strohhof, Augustinergasse 3, Zürich 1.

Zurzach. Nächste MV auf persönliche Einladung.

Pflanzenliste: „Die Fundgrube“, Kakteenanzucht und Import, Hedwig Pfeiffer, Eisenberg/Pfalz, Postfach 13 hat ihre diesjährige Pflanzenliste versandt. Interessenten können sie bei obiger Anschrift anfordern.

KOSMOS-LEXIKON

DER NATURWISSENSCHAFTEN

Herausgegeben unter der
Redaktion von Dr. phil.
habil. W. F. Reinig.

Dient als zuverlässiges Nachschlagewerk dem großen Kreis naturwissenschaftlich Interessierter und ist ein gutes Hilfsmittel für Spezialisten der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, die sich über die Fortschritte anderer Zweige der Wissenschaft orientieren wollen.

„Mit diesem Nachschlagewerk hat der Verlag einer modernen naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung einen großen Dienst erwiesen. Sowohl den Lernenden und all denen, die naturwissenschaftlich interessiert sind, kann man das Lexikon der Naturwissenschaften sehr empfehlen.“

Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht, Bonn

„Man ist immer wieder überrascht, welche Fülle von Stichworten angeführt ist und mit welcher Könnerschaft die einzelnen Sachbearbeiter auf engstem Raume das Wesentliche herausgestellt haben. Das Kosmos-Lexikon ist eine Leistung, auf die der Verlag und die Mitarbeiter stolz sein können. Nicht nur dem naturwissenschaftlich interessierten Laien, sondern dem Naturwissenschaftler aller Disziplinen kann es wärmstens empfohlen werden.“

Angewandte Botanik, Braunschweig

„Das Kosmos-Lexikon stellt eine fast unerschöpfliche Fundgrube des heutigen Wissens von der Natur dar. So vermag es den Angehörigen naturwissenschaftlicher Berufe zuverlässige Auskunft auf Fragen aus dem Bereich der Nachbarwissenschaften zu geben. Aber auch der bildungsbestrebte Mensch, der keine berufliche Bindung zur Naturwissenschaft hat, wird das Kosmos-Lexikon als ein äußerst wertvolles Auskunftsmittel zu schätzen wissen.“

Kölnische Rundschau

FRANCKH-
VERLAG
STUTTGART

25 000 Stichwörter sind auf 2400 Textspalten und mit rund 5000 Illustrationen erläutert. Dazu 440 Bilder auf 48 Farb- und Schwarzweiß-Tafeln. 2 Bände in Leinen gebunden DM 65,—. In 2 Halblederbänden DM 78,—.

Auch in bequemen Monatsraten zahlbar.

DIE KAKTEEN

Ein neuartiges Loseblatt-Lieferungswerk, herausgegeben von H. KRAINZ, dem Leiter der berühmten Sukkulenten-Sammlung der Stadt Zürich unter Mitarbeit von Prof. Dr. F. BUXBAUM und W. ANDREAE. Die Ausgabe erfolgt in vierteljährlich erscheinenden Lieferungen. Bisher liegen 4 Lieferungen vor.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

„Mit der Herausgabe dieses Werkes wird allen denen, die sich beruflich oder aus Liebhaberei mit Kakteen befassen, ein langgehegter Wunsch erfüllt. Seit der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ von K. Schumann (1898) fehlt eine umfassende Darstellung in deutscher Sprache. Inzwischen haben neue Funde und wissenschaftliche Arbeit unsere Kenntnisse aber so gründlich verändert, daß wohl nur wenige durch das Labyrinth der Kakteensystematik fanden. Selbst bei diesem Werk spricht der Herausgeber in der Einleitung noch von einem Provisorium bei der Einteilung. Jedoch ermöglicht die Veröffentlichung im Loseblatt-System das Auswechseln und Ergänzen überholter Beschreibungen und sichert so dem Werk eine lange Gültigkeit.

Die Blätter der einzelnen Arten geben neben gutgelungenen einfarbigen und bunten Abbildungen nach Fotos ein Verzeichnis der Synonyme mit ausführlichen Literaturangaben, die Originaldiagnose und eine Beschreibung in deutscher Sprache mit Hinweis auf Varietäten und Heimat. Besonders dankbar werden Botaniker und Liebhaber aber für die genauen Kulturanweisungen sein, die sich nicht mit allgemeinen Angaben begnügen, sondern auch auf spezielle Eigenarten, wie Boden- und Temperatursprüche, Pfropfungsunterlagen, Blühwilligkeit und vieles andere eingehen. Schließlich finden sich geschichtliche Daten, physiologische Beobachtungen und Bemerkungen über Formen.

Der Verlag hat mit diesem Werk die Reihe seiner prächtigen Veröffentlichungen um eine weitere und besonders geschickte fortgeführt. Man kann sich auf die folgenden Lieferungen freuen.“

Angewandte Botanik, Braunschweig

Im laufenden Bezug beträgt der Preis jeder Lieferung DM 4,80, der Ordnermappe für ca. 16 Lieferungen ebenfalls DM 4,80. Die Bestellung gilt jeweils für 4 Lieferungen (= ein Jahr) und verlängert sich selbsttätig für 4 weitere Lieferungen, falls keine Abbestellung erfolgt. Bezug durch Ihre Buchhandlung.